

BWS - MAGAZIN 02 | 14



Sinnesgarten

BESTÄNDIGKEIT · WERTSCHÄTZUNG · SOZIALE KOMPETENZ



Gemeinsamer [®]Leben.

20 Jahre BWS Behindertenwerk GmbH



BWS Behindertenwerk GmbH
Behindertenwerk Spremberg e.V. - BWS



FRÜHFÖRDERUNG SINNESBEEINTRÄCHTIGTER KINDER

- Spremberg – Bautzen – Frankfurt (Oder) – Königs Wusterhausen
Dresden



EHRENAMTSMANAGEMENT

BETREUTES WOHNEN

- Spremberg – Forst (Lausitz)



BWS – WERKSTATT

- Druckerei
- Garten- und Landschaftspflege
- Montagen
- Metallbau
- Gebäudeservice
- Wäscherei „Waschbrett“
- Erholungs- und Tagungsstätte FIEDERMANNHOF
- Begegnungsstätte BÜCHERKLAUSE
- Zentrum für Arbeits- und Berufsförderung
- Spremberg – Forst (Lausitz) – Kolkwitz – Burg/Spreewald



WOHNSTÄTTEN

- 4 Wohnstätten, 3 in Spremberg und 1 Wohngehöft in Klein Loitz
- 2 stationär betreute Wohngruppen in Spremberg



PFLEGEHEIM „JAHRESRINGE“

- Pflegeheim für blinde und sehbehinderte Senioren in Spremberg
- Tagespflege und Verhinderungspflege



AMBULANTER PFLEGEDIENST

- Spremberg und Umgebung



INKLUSIVER FRÖBELKINDERGARTEN

Wiesenweg 58 | 03130 Spremberg
www.bws-spremberg.de

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,



ein ereignisreiches Jahr geht dem Ende entgegen. Ereignisreich deshalb, da wir einige Jubiläen zu feiern hatten. Zum einen das 20-jährige Bestehen unserer BWS Behindertenwerk GmbH. Zum anderen weil das jüngste Mitglied der „BWS-Familie“ ein Jahr alt wurde – unser inklusiver Fröbelkindergarten – der mittlerweile schon 65 Kinder zählt, darunter 7 Kinder mit Beeinträchtigungen. Auch nächstes Jahr steht uns ein großes Jubiläum ins Haus. Die Gründung unseres Trägervereines, des Behindertenwerk Spremberg e.V. – BWS, jährt sich das 25. Mal. Ein Viertel Jahrhundert Gemeinsamer Leben, ein perfekter Anlass also, um bei der geplanten Festveranstaltung am 04. September 2015 auf dem BWS-Gelände, gemeinsam das Erlebte noch einmal Revue passieren zu lassen und gleichzeitig natürlich auch auf die kommenden 25 Jahre gemeinnütziger Arbeit zu blicken. Ein weiterer Höhepunkt stellte der gemeinsame Fachtag „Sehend blind oder wenn die Wahrnehmung für ein Durcheinander sorgt“ im Oktober diesen Jahres in Frankfurt (Oder) zusammen mit der Klinikum Frankfurt (Oder) GmbH dar. Drei hochkarätige Gastredner, Frau Dr. Stamm (Berlin), Herr Dipl. Psych. Zeschitz (Würzburg) und Frau Dr. Kerkmann (Dortmund) nahmen direkten Bezug auf die Frühförderung von Kindern mit Wahrnehmungs- und Wahrnehmungsverarbeitungsstörungen sowie deren Therapiemöglichkeiten. Im Mittelpunkt stand dabei die Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit von verschiedenen Ärzten mit einer spezifischen Frühförderung, so wie wir sie in unserem Trägerverein betreiben. Diese gemeinsame Veranstaltung zwischen dem Behindertenwerk Spremberg e.V. – BWS und dem Klinikum Frankfurt (Oder) war eine der ersten deutschsprachigen Fachkonferenzen zu diesem Thema. Natürlich wurden auch dieses Jahr wieder zahlreiche Ausflüge unternommen. Auch der mittlerweile 4. Flugtag mit unseren Bewohnern und Kindern der Frühförderung war ein großes Ereignis. Ein besonderes Highlight war zudem die Reise einiger unser Bewohner auf die sonnige Baleareninsel Mallorca, um am Strand gemeinsam zu entspannen und nebenbei die große, weite Welt kennenzulernen. Zuletzt möchte ich mich wie immer sehr herzlich bei allen Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern, dem Vorstand und den anderen Vereinsmitgliedern, bei unseren Freunden und Partnern des BWS für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanken und wünsche allen viel Gesundheit, angenehme und besinnliche Weihnachtsfeiertage sowie einen guten Rutsch ins neue Jahr 2015.

Ihr

Olaf Taubenek
Geschäftsführer

Inhalt

THEMEN:

- 4 Neue Gesichter im BWS
Wohlverdienter Ruhestand
- 5 Mitgliederversammlung
- 6 Neues Weiterbildungsangebot
- 7 „Circus MONDIAL“ vor unserer Tür
- 8 Wir feierten ohne Grenzen
- 10 „Oh Happy Day...“
- 11 „Sehend blind oder wenn die Wahrnehmung für ein Durcheinander sorgt“
- 12 Ein Garten voller magischer Momente...
- 13 Angehörige laden uns ein!
- 13 „Der Mensch ist ein Gewohnheitstier“
- 14 Wohnortwechsel prima gemeistert
- 15 Let's talk about Sex
- 15 Ein Geben und Nehmen
- 16 Wo Preußen Sachsen küsst
- 17 Ein Teamabend einmal anders!
- 18 „Wenn einer eine Reise tut,
dann kann er was erzählen“
- 19 Neue und schöne Arbeitsräume in der
Betriebsstätte Forst
- 20 Eine Erfolgsgeschichte
- 22 Reha-Camp in Przylep
- 24 Viva, Viva, Viva Mallorca!
- 26 Mallorca - Impressionen

Neue Gesichter im BWS

**Margit Lück,
Anita Berthold und
Simone Kämpfer (v.l.)**



...sind seit August 2014 im Fachbereich Wohnen tätig. Alle drei Kolleginnen sind in der Wohnstätte „Wilhelmsthal“ in der Kraftwerkstraße 74 eingesetzt und unterstützen gemeinsam das Team bei der liebevollen Betreuung, Förderung und Pflege unserer Bewohner(innen). Dabei vertreten Frau Berthold und Frau Lück langjährige Mitarbeiterinnen, die sich derzeit in der Elternzeit befinden.

**Cindy Unger und
Tamara Bauer
(v.l.)**



...sind seit dem 15.09.2014 bzw. 01.11.2014 im zentralen Bereich Rechnungswesen/Finanzen als Kaufmännische Angestellte tätig. Unsere beiden neuen Kolleginnen haben vor dem Start ihrer Tätigkeit in unserem Unternehmen ihren Bachelor erhalten. Dem voraus ging ein Studium an einer Universität bzw. Hochschule zur Erlangung eines umfangreichen Fachwissens auf dem Gebiet der Betriebswirtschaftslehre. Auf dieser Grundlage sind die beiden jungen Kolleginnen eine Bereicherung bei der Realisierung der vielfältigen Abrechnungs-, Analyse- und Planungsprozesse unserer betriebswirtschaftlichen Geschäftsvorfälle.

Auch in diesem Jahr konnten wir wieder zahlreiche neue Kolleginnen und Kollegen für unsere beiden Firmen im BWS gewinnen. Leider ist es uns nicht möglich, allen neuen Gesichtern an dieser Stelle den entsprechenden Platz einzuräumen. Dafür bitten wir um Verständnis. Auch an alle hier nicht vorgestellten Mitarbeiter(innen) nochmals ein herzliches Willkommen in der BWS Behindertenwerk GmbH bzw. im Behindertenwerk Spremberg e.V. - BWS. Für Ihre verantwortungsvolle Tätigkeit wünschen wir Ihnen jederzeit gutes Gelingen und viel Erfolg.

Sabrina Fliegel



...vertritt seit 15.10.2014 im Fachbereich Wohnen als Gruppenbetreuerin eine Kollegin, die sich ebenfalls im Mutterschutz und der anschließenden Elternzeit befindet. Frau Fliegel ist ausgebildete Heilerziehungspflegerin und nimmt die Arbeit mit unseren Bewohner(innen) in der Wohnstätte „Wilhelmsthal“ im Wiesenweg wahr.

Eric Höhna



...ist seit dem 15.09.2014 für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit / Marketing verantwortlich. Praktische Berufserfahrung konnte er bei der Robert Bosch GmbH in Stuttgart und der Volksbank Ulm-Biberach eG in Ulm, jeweils angestellt in den Marketingabteilungen, sammeln. Den Bachelor in „Betriebswirtschaftslehre“ erwarb er an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (Baden Württemberg), den Master für „Entrepreneurship und Management von kleinen und mittleren Unternehmen“ an der Universität Siegen (NRW). In seinem Verantwortungsbereich liegen die Kommunikation des BWS nach Außen sowie die Entlastung der Mitarbeiter(innen) bei der Öffentlichkeitsarbeit.

Wohlverdienter Ruhestand

für Frau Bettina Twartz

Unsere zuverlässige und stets nette Mitarbeiterin, Frau Bettina Twartz, wird in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Nach ihrem 65. Geburtstag im August dieses Jahres, waren das Ende ihrer Tätigkeit in unserem Unternehmen und der Eintritt in das Rentenalter sehr rasch näher gerückt. Am 17. Oktober 2014 wurde Frau Twartz vom gesamten Team des Förder- und Beschäftigungsbereiches, der Unternehmensleitung sowie des Betriebsrates feierlich verabschiedet. Frau Twartz arbeitete seit März 2007 als Gruppenbetreuerin im Förder- und Beschäftigungsbereich am Standort Spremberg. Frau Twartz wurde vom Team sehr für ihre Offenheit und Ehrlichkeit geschätzt. Ihr aufgeschlossener und höflicher Umgang mit unseren Schwerstmehrfachbehinderten, zu Betreuenden, deren Angehörigen sowie Gruppenbetreuern und Praktikanten wird noch lange Zeit nachwirken. Frau Twartz war eine verlässliche, stets einsatzbereite und sehr kreative, mit vielen Handwerkstechniken vertraute Mitarbeiterin und somit eine Bereicherung für das Team, wenn es darum ging, Kostüme oder Kulissen für unseren Theaterkreis zu entwerfen und herzustellen. Innerhalb unserer Kursarbeit arbeitete sie insbesondere aktiv an der Bewegungsförderung der Klienten mit dem Ziel der Verbesserung ihres körperlichen und geistigen Wohlbefindens und der Stärkung der individuellen Fitness. Zudem unterstützte sie auch engagiert die Schwimmgruppe. Wir bedanken uns bei Frau Twartz noch einmal ganz herzlich für die gute und gewinnbringende Zusammenarbeit und wünschen ihr persönlich alles erdenklich Gute, Gesundheit und viele schöne Momente im Kreise ihrer Familie und ihrem Freundeskreis.



Team des Förder- und Beschäftigungsbereiches (FBB)



Frau Andrea Ruhner und Kinder des Fröbelkindergartens.



Herr Olaf Taubenek bei seinen Ausführungen.

Mitgliederversammlung am 21. November 2014

Am 21.11.2014 fand satzungsgemäß die Mitgliederversammlung des Behindertenwerk Spremberg e.V. – BWS statt. Von den insgesamt 53 Vereinsmitgliedern waren 27 Personen anwesend. Fünf verhinderte Mitglieder ließen über ihre Stimmrechtsvollmachten abstimmen. Die Eröffnung der Mitgliederversammlung übernahm der inklusive Fröbelkindergarten durch die gelungene Darbietung von einigen Herbstliedern, die allen Zuhörern ein Lächeln in das Gesicht zauberte. Die Leiterin des Kindergartens, Frau Ruhner, begleitete die Kinder mit einer Gitarre.

Im Anschluss folgte der offizielle Teil. Zunächst informierte der Vorstandsvorsitzende, Herr Hartmut Höhna, über die Vorstandsarbeit im Jahr 2014. Themen waren hierbei die Jubiläumsfeier – 20 Jahre BWS Behindertenwerk GmbH – die erfolgreiche Fertigstellung des Erweiterungsbaus in Forst, wie auch die Eröffnung der Frühförderstelle in Dresden und die geplante Erweiterung der Wäscherei in der Karl-Marx-Straße im Jahr 2015. Danach übernahm der Geschäftsführer, Herr Olaf Taubenek, das Wort und informierte über die Arbeit der einzelnen Fachbereiche im Behindertenwerk Spremberg e.V. – BWS und der BWS Behindertenwerk GmbH. Dabei stellte er den Jahresabschluss für 2014, wie auch den Haushaltsplan 2015 des Vereins vor. Anschließend folgten die einstimmig angenommenen Mitgliedsabstimmungen zum Jahresabschluss, der Entlastung des Vorstandes und des Geschäftsführers sowie zu dem Haushaltsplan 2015. Dieses Jahr standen außerdem noch die Vorstandswahlen an. Sie erfolgen in Abständen von vier Jahren und wurden letztmalig im Jahr 2010 durchgeführt. Alle Vorstandsmitglieder erklärten sich im Vorfeld bereit, für eine weitere Wahlperiode zur Verfügung zu stehen und wurden daraufhin von den Mitgliedern einstimmig bestätigt. Wie schon zuvor übernahm Herr Hartmut Höhna bis 2018 den Vorsitz des Vorstandes.

Wir wünschen dem wiedergewählten Vorstand auch weiterhin alles Gute und viel Erfolg für die anstehenden Aufgaben im Verein.

Eric Höhna
(Leiter Öffentlichkeitsarbeit / Marketing)



Vorstand und Mitglieder
des Behindertenwerk Spremberg e.V. – BWS



Der wiedergewählte Vorstand:
v.l. Hartmut Höhna – Vorstandsvorsitzender
Rita Richter
Marion Kellner
Hans-Werner Dobberstein – stellv. Vorstandsvorsitzender
Jens Warnken

Neues Weiterbildungsangebot

vom Behindertenwerk Spremberg e.V. - BWS

In Zusammenarbeit mit den Referenten, Herr Dr. Gert Heinicke, Frau Annett Sauder und Frau Gabi Höhna wurden die Curricula für ehrenamtliche Helfer(innen) in niedrigschwelligen Betreuungsangeboten für geistig behinderte Menschen sowie psychisch erkrankte Menschen erarbeitet. Durch den Gesetzgeber sind konkrete Bildungsinhalte vorgeschrieben, die zu vermitteln sind. So werden in dem 30 Stunden umfassenden Bildungsangebot rechtliches, heilpädagogisches und praxisorientiertes Basiswissen vermittelt.

Diese Angebote richteten sich an alle regional und über-regional interessierten Helfer(innen) sowie deren Träger, die diese als Voraussetzung für ihre ehrenamtliche Tätigkeit benötigen. Unsere Curricula wurden vom Landesamt für Soziales und Versorgung geprüft und zugelassen. Erstmals wurden im Februar 2014 zwei Kurse durchgeführt. Ein Kurs für Helfer(innen), die geistig behinderte Menschen ehrenamtlich betreuen sowie ein Kurs für Helfer(innen), die sich für psychisch kranke Menschen ehrenamtlich engagieren. Die große Resonanz durch die Teilnehmer bestärkte alle Beteiligten darin, diese Curricula jährlich anzubieten! Die neuen Termine für 2015 sind bereits auf unserer Homepage veröffentlicht. Interessierte sind herzlich eingeladen, unser Weiterbildungsangebot anzunehmen.

Gabi Höhna
Ehrenamtsmanagerin



Wissensvermittlung durch Frau Annett Sauder.



Curriculumteilnehmer(innen) für Helfer(innen), die geistig behinderte Menschen betreuen.



Wissensvermittlung durch Herrn Dr. Gert Heinicke.



Curriculumteilnehmer(innen) für Helfer(innen) für psychisch kranke Menschen.



Unsere Gruppe ist bereit für die Show – hereinspaziert Manege frei.

„Circus MONDIAL“ vor unserer Tür

Wenn in den Straßen die Plakate hängen, eine Manege und viele Tiere darauf erkennbar werden, dann kündigt sich ein Zirkusbesuch an.

Uns freute besonders, dass ein Zirkuszelt neben unserer Einrichtung im Wiesenweg aufgebaut wurde. Die Wohnwagen, Transporter und Tiergehege formierten sich um das große Zelt herum. Für die Tiere wurde eine Fläche auf der Wiese eingezäunt. Durch das schöne Herbstwetter konnten wir längere Zeit die Tiere auf der Wiese beim Grasens beobachten.

Und dann war es soweit. Am 06.10.2014 führten die Zirkusleute extra für uns eine Sondervorstellung durch. Viele behinderte Menschen aus den Wohnstätten, dem betreuten Wohnen, der Werkstatt und dem Förder- und Beschäftigungsbereich kamen zur Vorstellung.

Bis alle letztendlich auf ihren Plätzen angekommen waren, musste zunächst der Hang zum Zelteingang mit viel Kraftaufwand und Hilfe der Betreuer für alle Rollstuhlfahrer und Laufeingeschränkte überwunden werden. Dann wurde es dunkel im Zelt und hell in der Manege.

Der „Circus MONDIAL“ ist ein Familienbetrieb. Neben Artistik waren verschiedene Tierdarbietungen zu bestaunen. So gab es Dressuren mit unterschiedlichen Tieren. Beginnend mit Tauben, Ponys, Lamas, Hunden, Ziegen und schließlich mit drei Kamelen wechselten die Vorführungen. Der Feuerschlucker am Ende des Programms war einer der Höhepunkte.

Beeindruckend war für die Zuschauer, dass die Zirkusleute in verschiedene Rollen schlüpften. So war der Artist auch gleichzeitig der Ansager während der Vorführung und der Feuerschlucker war unter anderem für alle Umbauten in der Manege verantwortlich. Das Unternehmen kann nur durch den Zusammenhalt dieser engen Familienstrukturen bestehen.

Für uns Zuschauer waren die Darbietungen sehr unterhaltend. Einige Eindrücke werden noch lange nachwirken.

Eva Dietrich (Kordinatorin Förder- und Beschäftigungsbereich), Thomas Bardosch (Betreuer Förder- und Beschäftigungsbereich)



Die Vorfreude steigt.



Der Feuerschlucker.

Wir feierten ohne Grenzen

20 Jahre BWS Behindertenwerk GmbH

Im Jahr 1994 wurde die BWS Behindertenwerk GmbH gegründet - damals noch unter der Firmierung g.GmbH. Vieles ist seit dem passiert, nicht nur die Bezeichnung hat sich verändert. Grund genug also, das runde Jubiläum zu nutzen, um ausgelassen zu feiern und gemeinsam auf die vergangenen 20 Jahre zurückzublicken. Unter dem Motto „Wir feiern ohne Grenzen“ wurden am 28.08.2014 bei bestem Wetter ca. 700 Besucher auf das BWS-Gelände gelockt. Hier erwarteten die Gäste viele Attraktionen, wie das „Gästebuch zum Anfassen“, ein Streichelzoo sowie eine Bastelstraße und vieles mehr. Um die Anreise aus der Stadtmitte zu erleichtern, pendelte zwischen dem Busbahnhof Spremberg und dem Wiesenweg die lustige „Seeschlange“, die zur kostenlosen Nutzung zur Verfügung stand. Natürlich bestand abseits der großen Feierlichkeiten auch die Möglichkeit für Besucher einmal hinter die Kulissen des BWS zu blicken. Führungen durch die Werkstatt, das Pflegeheim und die Wohnstätten wurden genauso begeistert genutzt, wie das Geräuschkino, welches eigens von Menschen mit und ohne Sehbeeinträchtigung entwickelt wurde, um sehenden Menschen einen Eindruck zu vermitteln, wie es sich anfühlen könnte, blind zu sein. Anhand der Erklärung eines jungen, blinden Mannes, der den Zuhörer mitnimmt auf einen Ausflug in seinen persönlichen Alltag, entstand in absoluter Dunkelheit der Eindruck eines „Spaziergangs mit den Ohren“. Die meisten Besucher waren nach der Vorführung emotional sichtlich berührt. Die Höhepunkte der Feierlichkeiten bildeten die Liveauftritte der Stargäste Wolfgang Ziegler und der Band Cora. Sie heizten die Stimmung noch einmal richtig auf und brachten die Gäste zum Mitsingen. Am Ende des Tages war es eine tolle Veranstaltung mit vielen Eindrücken, die nur aufgrund der gemeinsamen Teamarbeit aller Beteiligten in dieser Form möglich war. Daher gilt der abschließende Dank allen involvierten Personen, allen voran den Klienten und Mitarbeiter(innen) des BWS, die über ihre üblichen Aufgaben hinaus, einen großen Beitrag zum Gelingen geleistet und aus einer einfachen Jubiläumsfeier ein unvergessliches Erlebnis gemacht haben.

Eric Höhna
(Leiter Öffentlichkeitsarbeit / Marketing)



Bei der Eröffnung – die Spremberger Originale zusammen mit Herrn Taubenek auf der Bühne.



Herr Lück erklärte bei einer Führung die BWS-Werkstatt.



Ein Ausschnitt des „Gästebuches zum Anfassen“.



Das Festzelt platzte aus allen Nähten.



Wolfgang Ziegler – Ein Star zum Anfassen.



Unser Maskottchen Ben Bewis war auch dabei!



Die Seeschlange brachte Besucher auf das BWS Gelände.



Autogrammgrüße der Stars.



Das Wetter sorgte für gute Laune.



Die Band Cora bei ihrem Auftritt.



Frau Wörfel als Taxifahrerin war voll in Aktion...



Die Hüpfburg zog nicht nur die Kleinen an...

„Oh Happy Day...“

Ausflug in die Welt des Musicals

Ein fröhlicher Tag – soll das große Fest zum 20-jährigen Bestehen der BWS Behindertenwerk GmbH werden. Dazu möchten wir beitragen – wir, die Bewohner(innen) und Mitarbeiter(innen) der Wohnstätte Wilhelmsthal. Nur was? Das war die entscheidende Frage. In einer gemeinsamen Ideenfindung, mit den verrücktesten Gedanken, kam uns dann der zündende Einfall: wir reisen durch bekannte Musicals. Inspiriert von dieser kleinen Ideenschmiede war bei allen Mitarbeitern ein ungewöhnlich hohes kreatives Engagement geweckt. Musikstücke, Kostüme, Darsteller, Requisiten... alles ergab sich, fügte sich zusammen.

„... Mamma Mia, es geht schon wieder los. Wie, wie kann das denn normal sein? Mamma Mia...“

ABBA – die Band war schnell zusammengestellt, Peter am Keyboard und Marco an der Gitarre und schon konnte geübt werden. Problematisch war: die Instrumente durften keine Töne erzeugen, da die Musik ja vom Band kommt. Das muss man erstmal verstehen – wir üben, so zu tun, als ob...



ABBA-MANIA

„... Träum ich denn immer noch? Ichühl es hier. Ganz nah ist das Phantom der Oper da...“

Phantom der Oper – die Requisiten für dieses Stück wurden selbst hergestellt – die Maske für das Phantom und die Kerzenständer für die Fackeln im Keller. Um ein Gefühl für dieses Musical zu bekommen haben die Mitarbeiter(innen) Frau Winkler die Geschichte mehrere Male erzählt, schließlich soll sie die Christine spielen.

„Oh fröhlicher Tag, oh fröhlicher Tag. Wenn Jesus wäscht, er wäscht meine Sünden weg...“

Sister Act – die große Frage hier – wo kriegen wir so viele Nonnenkostüme her? Die Proben liefen den gesamten Sommer über, unser Ziel war es, im Takt klatschen zu lernen.

„... Denn dir gehört mein Herz... von heute an in alle Ewigkeit...“

Tarzan – war der am aufwendigsten inszenierte Beitrag. Auf selbst hergestellten Trommeln übten wir über 6 Monate den Takt des Refrains mitzutrommeln. Für die Auführung wurde extra ein Visagist engagiert, damit wir den Tieren im Dschungel ähnlich sahen...



Michael war das „Nummern-Girl“.



Michael liebt es, das Publikum zu unterhalten. Manchmal muss er ein bisschen gebremst werden...



Geschafft! Jede und Jeder hatte sein Bestes gegeben!



Ein begeistertes Publikum! Der Landrat, Herr Harald Altekrüger, umrahmt von unserem Vorstandsvorsitzenden, Herrn Hartmut Höhna und dem Geschäftsführer, Herrn Olaf Taubenek.

Entstanden ist ein Beitrag zur Festveranstaltung, der die Herzen der Besucher berührte. Die Freude bei der Aufführung, bei Bewohner(innen) gleichermaßen wie bei Mitarbeiter(innen) steckte an, die Schwere der Beeinträchtigung und der Arbeitsalltag traten in den Hintergrund, wichtig war nur das gemeinsame Erlebnis.

Gern möchten wir Sie teilhaben lassen an unserer „Reise durch die Musicalwelt“. Bei Interesse kann der CD-Mitschnitt, für welchen wir Herrn Junge ganz herzlich danken, bei den Mitarbeiter(innen) in der Wohnstätte Wilhelmsthal, Kraftwerkstr. 74, ausgeliehen werden.

Silke Dorbritz

(Leiterin Wohnstätte „Wilhelmsthal“ - Kraftwerkstraße)

„Sehend blind oder wenn die Wahrnehmung für ein Durcheinander sorgt“

Tagungsbericht zum Fachtag „Sehend blind“

Der Behindertenwerk Spremberg e.V. – BWS und die Klinikum Frankfurt (Oder) GmbH führten am 18. Oktober 2014 ihren ersten gemeinsamen Fachtag zu dem Thema „Sehend blind oder wenn die Wahrnehmung für ein Durcheinander sorgt“ in Frankfurt (Oder) durch. Der Fachtag stand unter der Schirmherrschaft des Beauftragten der Landesregierung Brandenburg für die Belange der Menschen mit Behinderungen, Herrn Jürgen Dusel. Herr Dusel, selbst blind, hob insbesondere den Beitrag des Fachtages zur Interdisziplinarität von Ärzten, Pädagogen und Therapeuten als wichtigen Punkt hervor.

Als eine der ersten deutschsprachigen Fachkonferenzen zum Thema „Cerebral Visual Impairment (CVI)“ konnten mehr als 120 Gäste aus ganz Deutschland begrüßt werden. Das Interesse im Vorfeld war derart groß, dass innerhalb kürzester Zeit alle Plätze vergeben waren und leider viele Anfragen abgelehnt werden mussten.

In drei Referaten, welche von Frau Dr. Stamm (Berlin), Herrn Dipl. Psych. Zeschitz (Würzburg) und Frau Dr. Kerkmann (Dortmund) vorgetragen wurden, konnten aus medizinischer, psychologischer und pädagogischer Sicht Zugänge für die Behandlung, Therapie und Förderung von Kindern mit Wahrnehmungs- und Wahrnehmungsverarbeitungsstörungen eröffnet werden, die vor allem das interdisziplinäre Handeln stärken werden.

Frau Dr. Christine Stamm von der Beratungsstelle für Sehbehinderte in Berlin referierte aus augenärztlicher Sicht zum Thema „Gute Sehschärfe allein genügt nicht – ungewöhnliche Herausforderungen für Augenärzte“. Frau Dr. Stamm verdeutlichte den Zuhörern insbesondere die fachlichen Schnittstellen der Ophthalmologie mit anderen Fachgebieten unter Berücksichtigung der alltäglichen Arbeit in der Beratungsstelle Berlin.

Dipl. Psych. Matthias Zeschitz konnte aufgrund seiner gesammelten Erfahrungen im Beratungszentrum „Sehen“ der Blindeninstitutsstiftung Würzburg, in seiner Präsentation zum Thema „CVI - Diagnostisches Vorgehen und Prinzipien der Behandlung und Förderung“, einen wesentlichen Beitrag zur wissenschaftlichen Abgrenzung von CVI, insbesondere zu allgemeinen Begriffen für Wahrnehmungsstörungen, leisten. Nicht zuletzt konnte er wesentliche Denkanstöße zur Handhabung der Diagnostik von CVI und zum praktischen Vorgehen in der Förderung betroffener Kinder geben.

Frau Dr. Verena Kerkmann sprach zum Thema „Identifikation von Hinweisen auf Sehbeeinträchtigungen im Rahmen der Entwicklungsdiagnostik bei Vorschulkindern im Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ) – Erste Ergebnisse der Zusammenarbeit der Arbeitsgruppen ENPA – Entwicklungsneuropsychologische Ambulanz - (SPZ, Klinikum Dortmund) und PROVISION - PROcessing VISual InformatiON in childreN - (Technische Universität Dortmund)“. Trotz Frau Dr. Kerkmanns ausdrücklicher Betonung, es handele sich lediglich um „erste Ergebnisse“, waren die Teilnehmer des Fachtages aus Medizin



und Pädagogik so beeindruckt, dass in Zukunft sicher verstärkt auf den Einsatz der Diagnostika im Sozialpädiatrischen Zentrum geschaut werden wird. Das Referat von Frau Dr. Kerkmann war ein überzeugendes Plädoyer für die notwendige Interdisziplinarität, die nicht nur für CVI-Betroffene, sondern gleichwohl auch für die Behandlung und Förderung aller Kinder mit Seh- und Wahrnehmungseinschränkungen erforderlich ist. Erst auf Basis eines interdisziplinären Zusammenspiels von Ärzten, Psychologen, Therapeuten und Pädagogen kann eine korrekte Diagnose gestellt und entsprechende Förder- und Therapiemaßnahmen eingeleitet werden.

Nach diesen drei Referaten wurden dann nach der Mittagspause anhand von zwei Fallbeispielen betroffener Kinder aus Frankfurt (Oder) und Spremberg, den Teilnehmern durch Frau Binnenhei (BWS) und Frau Muschner (BWS) erste Erfahrungen im Alltag der Diagnostik und Förderung in Spremberg und Frankfurt (Oder) vorgestellt und erläutert.

In der die Tagung abschließenden Zusammenfassung konnten die wissenschaftlichen Leiter des Fachtages, Herr Dipl. Med. Peter Bernt (Leiter des SPZ des Klinikums Frankfurt (Oder)) und Dr. Gert Heinicke (Leiter der Überregionalen Frühförder- und Beratungsstelle für sinnesbehinderte Kinder des Behindertenwerk Spremberg e.V. – BWS), einen überzeugenden Fachtag konstatieren. Teilweise kontrovers aber gleichwohl lösungsorientiert geführte Diskussionen unter den Referierenden und Teilnehmern veranschaulichten den interessierten Ärzten, Therapeuten und Pädagogen, dass offenbar in allen Bereichen an der Lösung von bestehenden Problemen gearbeitet und deutlich offensiver als in den Vorjahren diese Thematik diskutiert wird.

Er belegt aber auch die intensive Zusammenarbeit zwischen dem Kinderzentrum der Klinik Frankfurt (Oder) und dem Behindertenwerk Spremberg e.V. – BWS. Das Frankfurter SPZ und die Überregionale Frühförder- und Beratungsstelle für sinnesbehinderte Kinder des BWS verbindet seit mehr als zehn Jahren eine sehr intensive Kooperation zum Wohle der Kinder in Ostbrandenburg.

Dr. Gert Heinicke (Leiter der Überregionalen Frühförder- und Beratungsstelle für sinnesbehinderte Kinder des Behindertenwerk Spremberg e.V. – BWS)

Eric Höhna (Leiter Öffentlichkeitsarbeit / Marketing)

Ein Garten voller magischer Momente...

...ist in der Wohnstätte „Wilhelmsthal“ in der Kraftwerkstraße 74 entstanden. Im Frühjahr dieses Jahres begann die Hoch- und Tiefbaufirma Noack mit den Erdarbeiten zur Umsetzung des Projektes „Sinnesgarten“, Zeitgleich gab es die ersten Absprachen mit der Tischlerfirma Hübner zur Gestaltung der Tastwände, Fühlboxen und des Dendrophons.

Entstanden ist ein Garten der Sinne – mit Farben, Formen, Düften und Klängen. Vielfältige sinnliche Eindrücke warten auf die Bewohner der Wohnstätte.

AUGENBLICKE... gibt es zu sehen und zu riechen. Pflanzen in leuchtenden Farben warten in den Hochbeeten. Blätter in ganz unterschiedlichen Formen laden zum Greifen, Erkunden und Kennenlernen ein. Unterschiedliche Düfte und neue, intensive Geschmackserlebnisse finden sich im Kräuterhochbeet. Durch eine wechselnde Bepflanzung birgt jede Jahreszeit ihren eigenen Reiz. Angelegt sind die Beete in einer Höhe von 75 cm und einer Tiefe von nur 80 cm – so sind sie auch mit dem Rollstuhl von jeder Seite aus gut zu erreichen.

OHRENSCHMAUS... ein Garten zum Hören. Beim Verweilen auf den Bänken im Garten kann man zur Ruhe kommen und hören – Geräusche, die im Alltag nur schwer wahrnehmbar sind. Das Rauschen des Windes, das Zwitschern der Vögel oder aber das gespielte Lied auf dem Dendrophon. Aufgrund seiner Größe lädt es die Bewohner ein, den Schlegel in die Hand zu nehmen und durch das Anschlagen der verschiedenen starken Holzbalken unterschiedliche Töne zu erzeugen. Was anfangs noch einem wilden Klopfen gleich kam, entwickelt sich zu einem bedächtigen Anschlagen und Nachlauschen – es wächst die Erkenntnis: „Ich ganz allein musiziere – in unterschiedlichen Tönen.“

SCHMEICHELEIEN... ein Garten zum Fühlen, zum Entdecken und Begreifen, mit Händen und Füßen. Hier warten mehrere Möglichkeiten auf Erkundung. Drei große Tasttafeln sind mit unterschiedlichen Materialien bestückt, geometrische Holzteile können gepuzzelt, ein Ketten-Wirr-Warr entwirrt oder der Weg auf der Motorikschleife nachgezogen werden. Ein Erlebnispfad, eingefasst von einem Handlauf zum Festhalten, bietet mit seinen unterschiedlichen Untergründen ein völlig neues Gefühl beim Gehen – mal ist es glatt, mal spürt man das Holz unter den Füßen, dann wieder ist es ganz weich, weil man auf Gras tritt. Zwei Tastboxen komplettieren das Tastangebot. Gefüllt mit unterschiedlichen Materialien, gibt es immer wieder etwas Neues zu entdecken.

Mit der Gestaltung des Sinnesgartens ist es gelungen, den Bewohner(innen) der Wohnstätte eine Oase des Wohlfühlens, einen Raum für Erkundung und einen Ort zum Verweilen zu eröffnen. Diese Erweiterung des Zuhauses war Grund genug, den Garten ganz offiziell mit einem Fest einzuweihen. Gemeinsam mit den Bauherren, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Unternehmens, mit den Eltern, Angehörigen und gerichtlich bestellten Betreuerinnen und Betreuern feierten die Bewohner am 27. Juni 2014 die Einweihung ihres Gartens.

Silke Dorbritz
(Leiterin Wohnstätte „Wilhelmsthal“ - Kraftwerkstraße)



Unser Trabi wurde extra für den Anlass neu „lackiert“.



Benjamin testet das Dendrophon.



Marco probiert die Motorikschleife aus.



Unser Geschäftsführer, Herr Taubenek und Frau Dobritz, Wohnstättenleiterin, bei der Einweihung des Gartens.

Angehörige laden uns ein!



Wir waren von der Größe beeindruckt.



Familie Kaffka in ihrem Zuhause



Selbstgebackener Kuchen schmeckt besonders gut.

Am 12.07.2014 gegen 15:00 Uhr war es soweit. Familie Kaffka lud uns, einige Bewohner der Wohnstätte „Stadthaus“, zum Kaffeetrinken in den heimischen Garten nach Welzow ein. Ein festlich gedeckter Tisch und selbstgebackener Kuchen erwarteten uns. Endlich hatten wir genügend Zeit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Einige Haustiere konnten wir bewundern und Frau Becvar hielt diesen besonderen Tag in Fotos fest.

Nach dem Kaffee hatte Familie Kaffka eine Überraschung für alle. Wir fuhren zum Tagebau Welzow. Die Besichtigung war super organisiert und stellte für die Bewohner eine Bereicherung dar.

So ging ein toller und aufregender Nachmittag zu Ende. Zum Abschied bekam jeder noch ein liebevoll eingepacktes Geschenk.

Vielen herzlichen Dank an Familie Kaffka für die angenehme, gemeinsame Zeit.

„Der Mensch ist ein Gewohnheitstier“ Menschen brauchen Rituale

Befragt man Wikipedia nach dem Begriff „Ritual“, so erfährt man Folgendes:

„Ein Ritual ist eine nach vorgegebenen Regeln ablaufende, meist formelle und oft feierlich-festliche Handlung mit hohem Symbolgehalt. Sie wird häufig von bestimmten Wortformeln und festgelegten Gesten begleitet und kann religiöser oder weltlicher Art sein (z. B. Gottesdienst, Begrüßung, Hochzeit, Begräbnis, Aufnahmefeier usw.).“
Brauchen Menschen mit einer geistigen Behinderung Rituale?

Ein geregelter Tagesablauf fördert das psychische und physische Wohlbefinden. Wissen, was der Tag bringt, worauf man sich freuen und einstellen kann, wirkt beruhigend. Nicht umsonst heißt es: „Der Mensch ist ein Gewohnheitstier“. Für uns sind schon kleine Gewohnheiten, wie die erste Tasse Kaffee am Morgen, der konstante Weg zur Arbeit oder das Sonntagsfrühstück mit frischen Brötchen befriedigend. Sie geben uns das Gefühl, alles im Griff zu haben. So haben auch unsere Bewohner ihre lieb gewonnenen Regelmäßigkeiten, auf die sie großen Wert legen.

Unsere Aufgabe ist es, ihnen diese Regelmäßigkeiten zu erhalten. So genannte kleine „Macken“, die zweifellos auch wir Betreuer haben, müssen wir auch bei unseren Bewohnern tolerieren. Ich denke da an Plastikringe, die ständig in den Händen gehalten werden, Zeitungen werden herumgetragen, Stifte genau sortiert, immer wieder die gleiche CD gehört und so weiter. Wenn wir ehrlich sind, findet jeder von uns bei sich selbst solche „Macken“. Das kann die Lieblingsserie im Fernsehen sein, das Genießen einer bestimmten Mahlzeit, die nur genau so zubereitet richtig schmeckt, der Kaffee schwarz, die Liebe zum Haustier, eine bestimmte Farbe in der Kleidung, zwei dicke Kopfkissen im Bett, die Schwärmerei für einen Sänger...

Und wie traurig, enttäuscht oder wütend wären wir, wollte uns das einer wegnehmen oder verbieten. Und aus all diesen Gründen heraus brauchen unsere Bewohner ihre Rituale!

Bettina Prietzel
Gruppenbetreuerin Wohnstätte „Wilhelmsthal“

Wohnortwechsel prima gemeistert

Wenn man in ein neues Zuhause umzieht, ist das nicht nur mit einer Menge Arbeit verbunden, erst einmal herrscht Chaos. Es ist schon mühsam bestimmte Dinge aus dem richtigen Karton zu finden. Das kennt bestimmt jeder. Was für eine Herausforderung muss ein Umzug dann erst für einen blinden Menschen sein?

Stefan Kreßner, 29 Jahre jung, stand genau vor dieser Herausforderung. Er zog am 01.07.2014 von seinem Elternhaus in die Wohnstätte „Stadthaus“. Von einer vertrauten Umgebung, in der er gelernt hatte sich gut zu orientieren, in der er jede Stolperfalle und jedes Geräusch kannte, in eine neue, völlig fremde Umgebung. Das ist eine riesige Aufgabe, die es zu meistern gilt. Damit ihm dies gelingt, erhält er durch die Mitarbeiter(innen) der Wohnstätte die nötige Unterstützung. Sein Zimmer wurde bestmöglich nach blindenspezifischen Gesichtspunkten strukturiert. Gemeinsam wurde der „neue“ Raum erkundet, die Wände entlang gegangen, die vier Ecken gefunden, die gegenüberliegenden Seiten erschlossen, die Schränke erkundet und das Fenster gefunden, damit er sich eine Raumvorstellung bilden kann. Dieser Prozess wird im Betreuungsalltag stetig mit ihm wiederholt, um ihm so die größtmögliche Sicherheit in

den eigenen vier Wänden zu geben. Außerhalb seines Zimmers sind die Wege in der Wohnstätte im Vergleich zu seinem Elternhaus natürlich viel weiter und die Gemeinschaftsräume größer. Was einerseits schön ist, birgt andererseits aber auch die Gefahr, dass man sich schneller verläuft, besonders dann, wenn die Orientierung in der Anfangszeit noch nicht ganz sicher ist. Aber auch dafür gibt es Hilfsmittel und Strategien. Herrn Kreßner wurden die Handläufe gezeigt und gemeinsam wurden individuelle Orientierungspunkte erarbeitet, um ihm den Weg in den Essbereich und ins Bad zu erleichtern. Sein Sitzplatz am Tisch wurde so ausgewählt, dass dieser neben einer Säule gelegen ist, damit er ihn als seinen erkennt. Die Säule erreicht er, wenn er den Handlauf an einem taktilen Zeichen verlässt. An seiner Zimmertür wurde ebenfalls ein taktiler Erkennungszeichen befestigt, damit er diese sicher als seine Tür identifizieren kann. Da sich Herr Kreßner talentiert zeigt, Geräusche zu erkennen und diese zu orten, konnte darauf aufgebaut und neue Orientierungspunkte mit ihm erarbeitet werden. So weiß er, dass im Bad die Toilette unter dem Lüftergeräusch zu finden ist. Die angebotenen Strategien wurden von ihm gut angenommen und so konnte er bisher die Herausforderung der Orientierung im neuen Zuhause gut meistern.

Jördis Dörry
(Leiterin Wohnstätte „Stadthaus“)



Kochen will gelernt werden.



Herr Kreßner auf dem Weg zur Toilette mit Hilfe taktiler Zeichen.



Herr Kreßner auf dem Weg zur Arbeit.

Let's talk about Sex

Behinderung und Sexualität ist bei vielen Menschen auch heute noch ein Tabuthema. Besonders die vielen Vorurteile, welche in den Köpfen der Menschen umhergeistern, erschweren es Menschen mit Behinderung, Liebe, Zärtlichkeit und Sexualität zu leben. Dass es sich bei diesen Vorurteilen jedoch häufig um Unwahrheiten handelt, konnten Frau Christiane Herold (Gruppenleiterin der Wohnstätte „Wilhelmsthal“) und Robert Wolter (Leiter „Wohngehöft“ Klein Loitz) bei einer dreitägigen Weiterbildung des Taubblinden-Zentrums in Fischbeck erfahren. Besonders Dr. Wolfgang Plaute von der Universität Salzburg konnte den Teilnehmer(innen) durch seine offene und kompetente Weise das weite Feld der Thematik „Sexualität und Behinderung“ näherbringen. Neben Themen, wie „Werte & Normen“, „Sexualbiografie“ und vielem mehr, regte er durch Fallbeispiele immer wieder zu Diskussionen und zum Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmer(innen) an, welche am ersten Tag bis in die tiefen Abendstunden gingen. Anregungen in Form von Workshops gab es auch am zweiten Tag. Bei dem besuchten Workshop ging es in erster Linie um den Zusammenhang von Sexualität und herausforderndem Verhalten bei Menschen mit Behinderung. Auch hier standen die Diskussion, die Reflexion der eigenen Arbeit und der Erfahrungsaustausch im Mittelpunkt. Abgerun-

det wurde die Fortbildung am letzten Tag durch weitere Beispiele aus der Praxis und die Auswertung dieser rundum gelungenen Fortbildung. Besonders die vielen Gespräche und Diskussionen unter den Teilnehmer(innen) ließen schnell klar werden, dass wir im BWS auf einem sehr guten Weg sind, das Thema „Sexualität und Behinderung“ zu enttabuisieren. Neben der Arbeitsgruppe „Sexualität“, welche sich regelmäßig trifft und in welcher über Lösungen, Verbesserungen und aktuelle Probleme im Umgang mit Sexualität gesprochen wird, gibt es seit kurzem im BWS-Internet (QUAM) eine Handlungsempfehlung zum Thema Sexualität. Diese soll allen Mitarbeiter(innen) dazu dienen, sich aktiv mit dem Thema auseinanderzusetzen und die notwendige Sicherheit geben.

Robert Wolter
(Leiter „Wohngehöft“ Klein Loitz)

Ein Geben und Nehmen

Die Multiplikatorengruppe „Kreative Gestaltung“ und der Förder- und Beschäftigungsbereich (FBB) Forst trafen sich zum Beton anrühren! Nein, nicht um den bereits abgeschlossenen Umbau in der Betriebsstätte Forst zu verlängern, sondern um einen Austausch von kreativen Ideen und Techniken gemeinsam zu gestalten und zu erleben.

Mit Beton etwas Gestalten – ein Ideenvorschlag der Multiplikatorengruppe „Kreativ“ – wurde im FBB Forst aufgenommen und ein Treffen organisiert. Zuvor hatte „Kreativ-Multi“ Thomas Eisenträger in mühevoller Erarbeitungszeit die Technik der Betongestaltung ausprobiert, mit seiner Multi-Gruppe besprochen und erarbeitet sowie mit seiner Wohngruppe durchgeführt. Heraus kam eine tolle Gestaltungstechnik, die vor allem auch Menschen mit Handicaps einbezieht. Die Arbeitsschritte sind gut verständlich und auch bei motorischer Einschränkung mit etwas Unterstützung zu bewerkstelligen. Nach kurzen Absprachen zu Materialien, Vorbereitung und Treffpunkt, wurde unter der Anleitung von Herrn Eisenträger dann also im FBB Forst wirklich wieder Beton angerührt. Großen Spaß bereitete es den FBB-Beschäftigten und ihren Gruppenbetreuern sowie Praktikantinnen, daraus Betonschalen in Blattoptik entstehen zu lassen. Die Multiplikatoren gaben natürlich noch den ein oder anderen guten Hinweis zur Technik sowie weitere kreative Anstöße. Gleichzeitig war es für die „Kreativen“ auch einmal eine gute Möglichkeit, in einer anderen Umgebung direkt ihre Ideen und Kenntnisse weiterzugeben. Das Kennenlernen anderer Arbeitsbereiche und Betriebsstätten war interessant für sie und ein gelungener Erfahrungsaustausch. Ein Geben und Nehmen eben! Beide Seiten, die Multiplikatoren als auch die Mitarbeiter(innen) des FBB Forst fanden das Treffen, Atmosphäre und Umsetzung von kreativer Technik gelungen, ein baldiges Wiedersehen wurde schon mal vereinbart.

Robert Heydel
(Gruppenbetreuer Förder- und Beschäftigungsbereich Forst)



Unser Ziel ist es gemeinsam kreativ zu sein.



Es ist gar nicht so einfach, diese Technik zu verstehen und anzuwenden.



Eine gemütliche Zugfahrt zur Landesausstellung.



Die 1228 eingeweihte Klosterkirche St. Marien ist eines der bedeutendsten Bauwerke Südbrandenburgs.



Der Fremdenführer gab uns interessante Informationen.



Am 14.10.2014 besuchten wir, die Teilnehmer des Berufsbildungsbereiches, die erste Brandenburgische Landesausstellung im Schloss Doberlug-Kirchhain, welche vom 07. Juni bis 02. November 2014 geöffnet war. Um 08:38 Uhr fuhren wir von Spremberg nach Cottbus, wo wir in einen anderen Bus umstiegen. Mit diesem fuhren wir weiter bis nach Doberlug-Kirchhain. Mit einem Pendelbus wurden wir direkt zum Schloss Doberlug gebracht. Zuerst sahen wir uns das Außengelände mit der Klosterkirche an. Dann erhielten wir von den Bildungsbegleitern die Eintrittskarten, die wir unbedingt für das Scannen beim Betreten der Ausstellung benötigten. Vor der Ausstellung erhielten wir die Kopfhörer und Headsets.

Ein Fremdenführer erklärte uns die Szenen der Ausstellung. Wir erfuhren, dass Spremberg einmal zu Sachsen gehörte und nach dem Wiener Kongress (18. September 1814 bis 9. Juni 1815) die Lausitz, wie auch Spremberg Preußen zugeordnet wurden. Wir haben die Königskrone von August dem Starken und eine Replik der Königskrone vom Preußenkönig Friedrich I. gesehen. Auch Porzellan aus der damaligen Zeit konnten wir bewundern. Vom Fremdenführer haben wir erfahren, dass man damals Porzellan gegen Soldaten getauscht hatte.

Nach der Führung ging es zurück nach Spremberg. Wir sind mit vielen Eindrücken nach Hause gefahren und haben uns am Folgetag über unsere Bildungsreise ausgetauscht und den Film „Sachsens Glanz und Preußen Gloria“, der die Ereignisse zu jener Zeit darstellt, angesehen.

Teilnehmer(innen) des Berufsbildungsbereiches,
Florian Fiedler, Jennifer Schneider, Franziska Richter

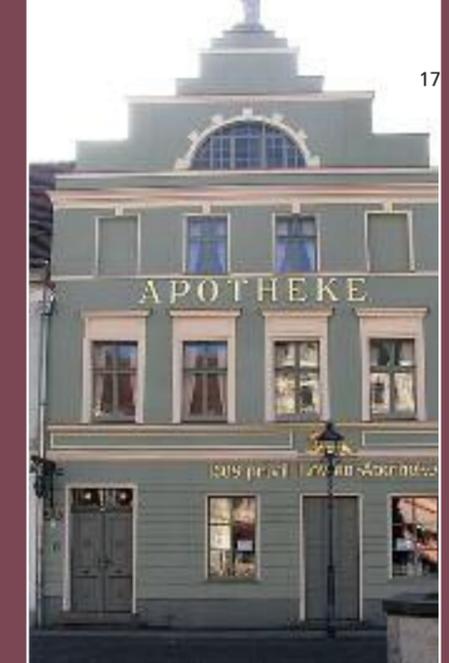
Ein Teamabend einmal anders!

Eine Anerkennung für gute Arbeit

Aus Anlass unseres Personalfestes im August 2014 erhielten wir, als Team des Förder- und Beschäftigungsbereiches Spremberg, eine Teamauszeichnung. Wir haben uns sehr über diese Art der Anerkennung gefreut.

Die Planung und Vorbereitung für einen entsprechenden Nachmittag und Abend übernahm die Koordinatorin unseres Bereiches, Frau Dietrich. Gemeinsam fuhren wir ins Stadtzentrum nach Cottbus. Treffpunkt unseres Beisammenseins war das „Coffeelatte“ auf dem Altmarkt. Der Duft von Kaffee und Süßigkeiten erfüllte den Raum. Die unterschiedlichen Kaffeeangebotsvariationen wurden von uns probiert. Viel Zeit zum Verweilen war nicht, denn im gegenüberliegenden brandenburgischen Apothekenmuseum war für uns eine Führung angemeldet.

In einem Kräuterverkaufsladen, indem man vorrangig verschiedene Teemischungen, Liköre, Weine und andere kleine Geschenke erwerben konnte, ging die Führung los. Ein geschichtlicher Abriss über fast 500 Jahre Apothekenentstehung, bauliche Veränderungen, rechtliche Grundlagen, Einrichtungsgegenstände sowie Medikamenten- und Kräuterkunde wurden uns anschaulich und äußerst kompetent vermittelt. Beeindruckend waren für uns die unterschiedlichsten aromatischen Gerüche, passend zu den Epochen der nachgestellten Apothekeneinrichtungen. Wie hoch der anfängliche Einfluss von sogenannten Kräutlerhexen war, wie Wanderapotheker durch das Land zogen und ihre Produkte feil boten, wie Kölnisch Wasser hergestellt wird, wie es zur Herstellung von Coca-Cola kam und wie u. a. eine spanische Fliege aussieht, wie wertvoll und teuer Safran auf den Basaren der Welt gehandelt wird und was früher in einem Giftschränk eingelagert war und wie Pillen gedreht wurden. All das konnten wir binnen 90 Minuten als Zeitreise anhand vieler interessanter Präparate und Erläuterungen mitverfolgen. Ein Holunderlikör als Abschluss rundete unseren Besuch ab.



In der 400 Jahre alten Löwen-Apotheke am Altmarkt befindet sich das einzige Apothekenmuseum des Landes Brandenburg.

Dann kam der kulinarische Höhepunkt. Im Ristorante „Amarone“ wurden wir mit italienischen Köstlichkeiten verwöhnt. Traditionell beginnend mit Antipasti, Oliven und frischem Weißbrot. Die umfangreiche Speisekarte erschwerte die Auswahl der Hauptgänge. Eines kann man getrost vermitteln, wir haben köstlich gespeist und das Essen als auch die Atmosphäre genossen. Natürlich auch noch einige Nachspeisen probiert. Wer kommt schon an Panna Cotta oder Tiramisu vorbei? Als dann unser Kellner einige Kunststückchen im Tellerdrehen vorführte, wurde es langsam Zeit die Rechnung zu begleichen. Und mit einem Vorschuss in der Tasche, war das natürlich super leicht. Es folgte eine lustige Heimfahrt. Vielen Dank auch an Frau Gabert, dass sie uns ausgehalten und wohlbehalten „zu Hause“ abgeliefert hat.

Mit diesem Artikel bedanken wir uns ganz herzlich bei unserem Unternehmen und wollten kundtun, wie schön es war!

Eva Dietrich (Koordinatorin Förder- und Beschäftigungsbereich)

Unser Team:
vorn v.l.n.r. Thomas Bardosch,
Martin Menzel, Bernard Nakoinz
hinten v.l.n.r. Silke Gabert,
Verena Eisenträger, Eva Dietrich,
Antje Köppe, Catherine Künstler

„Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen“



Aussicht auf den neuen Flughafenkomplex mit den parallel ausgerichteten Start- und Landebahnen.



Fachkundig informierte der Mitarbeiter des Besucherservice alle Luftfahrtinteressierten über das tägliche Geschehen am Flughafen.



Unsere Gruppe der Garten- und Landschaftspflege Spremberg.

Am 15.10.2014 um 07.45 Uhr war es soweit. Wir, die Arbeitsgruppe der Garten- und Landschaftspflege aus Spremberg der BWS-Werkstatt, konnten unsere große Reise nach Leipzig zum Flughafen und in den Zoo beginnen.

Es regnete in „Strippen“ und keiner glaubte an eine Wetterbesserung. Aber das war nicht das einzige Problem. Bei der Begrüßung durch unsere Reisebegleiterin, die gleichzeitig den Bus lenkte, fiel auf, dass ihr die nötigen Reiseunterlagen fehlten. Sie hatte sie Zuhause vergessen. Also ging unsere Fahrt erst einmal zurück nach Sellessen, um die Unterlagen zu holen. Damit sollte es nun endlich losgehen, doch leider war es nicht so. Denn es leuchtete schließlich auch noch die Öllampe im Bus auf, so dass wir an die nächste Tankstelle fahren mussten, um Öl aufzufüllen. Doch an diesem Morgen schien uns das Pech so richtig zu verfolgen, denn beim Öl auffüllen fiel der Busfahrerin der Verschlussdeckel in die vordere Verkleidung, so dass wir überlegen mussten, wie wir diesen wieder raus bekommen.

Nun war guter Rat teuer, aber wir wussten uns zu helfen und schraubten kurzerhand die Verkleidung ab. Unser Werkstattbeschäftigter, Toni Beloschka, griff dann beherzt und entschlossen in den Motorraum und angelte den Schraubverschluss nach oben, so dass wir nun endlich die Weiterfahrt antreten konnten.

Mit einer halben Stunde Verspätung und Sonnenschein pur kamen wir dann endlich am Flughafen in Leipzig an. Ein gut gelaunter Gästebetreuer begrüßte uns. Jeder wurde mit einem sichtbaren Besucherausweis ausgestattet und los ging es.

Der Gästebetreuer erklärte uns, wie die Organisation und Logistik auf einem Flughafen abläuft und was alles auf einem Flug mitgenommen werden darf. Er erzählte uns zudem, wie lange der Flughafen schon existiert, dass nicht nur Passagiere, sondern auch durch die „DHL“ Frachtgüter per Flug befördert werden. So ein Flughafen ist schon interessant, zumal wir auch die Gelegenheit bekamen, hinter die Kulissen der umfangreichen und wichtigen Sicherheitsvorkehrungen zu blicken. So mussten wir uns beispielsweise auch vorschriftsmäßig der Kontrolle unterziehen.

Im Anschluss daran erfuhren wir dann logistische Einzelheiten zum Catering, der Flugzeug- und Flughafenreinigung, der Verfahrensweisen von Be- und Entladung der Flugzeuge, den Einsatz der Feuerwehr sowie über die Kommunikationsverfahren des Towers.

Das Beste für unsere Werkstattbeschäftigten kam jedoch zum Schluss, denn wir erlebten eine Busfahrt bei hoher Geschwindigkeit über die extra für uns beleuchtete Abflug- und Landebahn.

Nach der Flughafenführung fuhren wir in den Leipziger Zoo. Viele Gehege und Bauwerke sind hier neu entstanden und die Umbaumaßnahmen sind längst noch nicht abgeschlossen. Im Zoo sind rund 850 Tierarten zu beob-



Der Natur auf der Spur.

achten, aber vor allem zu entdecken.

Die Themenwelten, „Tropenerlebnis Gondwanaland“ oder „Pongoland“ mit den vielen Affenarten sind sehr weitläufig und die Tiere können sich dort sehr gut verstecken. Aber nicht nur die Tierwelt war beeindruckend, auch die vielen Pflanzenarten waren für uns faszinierend. Auf der Rückfahrt nach Spremberg tauschten wir dann noch einmal unsere Eindrücke und Erlebnisse aus und waren froh darüber, an diesem Tag, der mit Pleiten, Pech und Pannen begann, noch so viel Interessantes erfahren und gesehen zu haben.

Der Tag verging viel zu schnell und als der Bus dann gegen 21.45 Uhr im Wiesenweg 58 ankam, waren wir doch alle

sichtlich geschafft und müde.

Dennoch wird uns dieser Tag lange in schöner Erinnerung bleiben und wir würden uns freuen, wenn wir auch im kommenden Jahr wieder gemeinsam auf Exkursionsreise gehen könnten.

Abschließend gilt unser Dank der Werkstattleitung und dem Werkstatttrat, die diese Fahrt aufgrund unserer guten Arbeitsleistungen befürworteten und finanziell mit unterstützten.

Mandy Paulick

(Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung,
Gewerk Garten- und Landschaftspflege)

Neue und schöne Arbeitsräume in der Betriebsstätte Forst

Optimale Arbeitsbedingungen für unsere Werkstattbeschäftigten

Mit Dankbarkeit und Stolz schauen die Beschäftigten und Mitarbeiter(innen) in Forst auf das ereignisreiche „Umbaujahr“ in der Betriebsstätte zurück. Einen Umbau und die damit verbundenen Verbesserungen der räumlichen Gegebenheiten hatte man sich lange herbeigesehnt. Im vorletzten Jahr erwarb unser Unternehmen das zweite Gebäude auf dem Grundstück. Bislang war hier der Förder- und Beschäftigungsbereich (FBB) im Untergeschoss eingerichtet.

Die nun entstandenen Räumlichkeiten und Arbeitsbedingungen sind für die Forster Betriebsstätte unserer Werkstatt ein wichtiger und gelungener Schritt!

Nach vielen anstrengenden Wochen in der Bauphase, besonders der FBB erlebte diesen unter laufendem Betrieb hautnah, war es dann am 27.01.14 so weit.

Der Umbau umfasste nahezu das komplette Gebäude. Es entstanden neue Arbeitsräume für den Garten- und Landschaftsbau sowie den Montagebereich der Betriebsstätte Forst. Auch im FBB wurden dabei zusätzliche Räumlichkeiten geschaffen. Durch den Umbau entstanden im Untergeschoss ein zweites Pflegebad mit einer Pflegelelie und Duschmöglichkeit sowie ein neuer Werkraum, der große Stolz der Beschäftigten und Gruppenbetreuer(innen) des FBB. Ein Teil der Gruppenräume erhielt zusätzliche Verschattungsmöglichkeiten an den Fenstern. Das gänzlich neu gestaltete Obergeschoß ist nun durch einen Außenaufzug auch für Rollstuhlfahrer erreichbar. Hier stehen ein Sportraum, ein Maßnahmenraum und eine Rollstuhltoilette zur Verfügung. Des Weiteren befinden sich ein Diagnostikraum und ein Büro für den Reha-Fachdienst im



Die neue Terasse lädt zum Verweilen ein.

Obergeschoß. Der Außenbereich des FBB ist durch Terrassenmöbel deutlich attraktiver geworden. Nicht zu vergessen ist auch die Neugestaltung des Snoezelraumes, was bereits im Vorfeld des Umbaus geschah. Bei einer Elternversammlung im September konnten sich Angehörige und Betreuer dies alles bereits genauer ansehen. Ein großes Dankeschön gilt neben dem Unternehmen auch den Baufirmen vor Ort, Terpebau, Bürgel & Noack, FA Dippe und vielen Kleinunternehmen, welche die notwendigen Feinarbeiten im Innen- und Außenbereich erfolgreich abgeschlossen haben.

Robert Heydel

(Gruppenbetreuer FBB Forst)

Eine Erfolgsgeschichte

Fünf Jahre Einzelfallhilfe

Herr Kalweit lebt im Dezember 2014 seit sechs Jahren in der Wohnstätte „Wilhelmsthal“. Bei der Aufnahme zeigte er täglich fremdaggressive Verhaltensweisen gegenüber den Mitbewohner(innen) und dem Betreuungspersonal. Diese waren besonders stark, wenn er motiviert wurde, ansatzweise einen normalen Tagesablauf einzuhalten. Deshalb war es damals wichtig, dass immer ein zweiter Mitarbeiter unmittelbar zum Schutz vor Übergriffen präsent war. Die Betreuung wurde zu Beginn durch vier Einzelfallhelfer rund um die Uhr sichergestellt. Die Tätigkeit konzentrierte sich zunächst auf die Stabilisierung des psychisch-emotionalen Zustandes und dabei auf die Verringerung der fremdaggressiven Verhaltensweisen. Perspektivisch sollten seine lebenspraktischen Kompetenzen gefördert, stabile soziale Beziehungen aufgebaut und ihm die Teilhabe an der Gemeinschaft gesichert werden.

Durch das individuelle Eingehen der Einzelfallhelfer und dem Aufbau emotionaler, tragfähiger Beziehungen und fester Strukturen im Tagesablauf ist es gelungen, die Verhaltensauffälligkeiten nach und nach zu minimieren. Dies war ein allmählicher Prozess und war immer wieder durch Krisenzeiten mit massiven Aggressionen gekennzeichnet. Durch den Einsatz des Token-Systems zum Abbau unerwünschten Verhaltens, sollte er lernen, sein Verhalten zu kontrollieren. Das Betreuungspersonal ist damit in der Lage konsequent, transparent und einheitlich zu handeln. So lernte er nach und nach sein Verhalten zu reflektieren. Die Konsequenzen bei Fehlverhalten kann er auch heute noch schwer aushalten und erklärende Gespräche waren und sind notwendig.

Schrittweise wurden Akzeptanz und Vertrauen zum Betreuungspersonal der gesamten Wohngruppe aufgebaut. Durch das Anbringen von Fotos der Mitarbeiter(innen) wurde er darauf vorbereitet, wer ihn betreut. Dies gibt ihm Sicherheit und Orientierung. Selbst heute ist es für Herrn Kalweit wichtig zu wissen, wer ihn im nächsten Dienst betreut.

Herr Kalweit führte nach der Aufnahme seinen Tagesablauf separat für sich durch. So nahm er z. B. die Mahlzeiten in seinem Zimmer ein, später dann in der Küche, aber erst nachdem seine Mitbewohner(innen) gegessen hatten. Schritt für Schritt wurde begonnen, ihn wieder in die Gemeinschaft, in die familienähnlichen Strukturen, zurückzuholen. Dabei wurde kein Zwang ausgeübt. Gearbeitet wurde mit Motivation und positiven Verstärkern. Die zeitliche Strukturierung des Tages ist für Herrn Kalweit sehr wichtig für seine psychische Stabilität.



Mutti ist und bleibt die Beste. Sie hat uns in den letzten Jahren auf dem nicht immer leichten Weg unterstützt.

Er besitzt jetzt einen festen Tagesablauf und Wochenplan. Veränderungen müssen mit ihm besprochen werden, da sie Ängste und Unruhe auslösen könnten. Zunehmend gelingt es ihm besser damit umzugehen.

Herr Kalweit wurden feste Aufgaben in seiner Wohngruppe übertragen. So holt er z. B. den Essenwagen aus der Zentralküche oder erledigt Küchentätigkeiten. Jetzt fordert er sich diese Tätigkeiten ein, da er genau weiß, wann sie erfolgen. Intensive Motivation, um ihn zum Mitmachen anzuregen, Begleitung und die Präsenz des Betreuungspersonales waren notwendig, um ihn an diese Aktivitäten heranzuführen. Sein Selbstwertgefühl wurde gestärkt, das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Erfolgserlebnisse geschaffen. Gern bereitet er jetzt gemeinsam mit seinen Mitbewohner(innen) einfache Gerichte zu oder hilft beim Backen.



Beim Backen kann man so viel erleben und am Ende schmeckt es auch noch ...



Herr Kalweit mit seinen Mitbewohner(innen) und der damaligen Einzelfallhelferin, Frau Zwiebel, bei einem Tagesausflug.

Von Montag bis Freitag besucht Herr Kalweit die interne Tagesstruktur der Wohnstätte. Da es ihm sehr wichtig ist zu wissen, welche Aufgaben er zu erledigen hat, wird ihm sein Arbeitspensum in Arbeitsstationen angeboten. Erledigte Herr Kalweit im Jahr 2009 nur eine Aufgabe für 5 bis 10 Minuten, so nimmt er jetzt an beiden Fördereinheiten teil. Seine Konzentration und Arbeitsbereitschaft ist sehr tagesformabhängig. Generell kann eingeschätzt werden, dass er diese Form der Arbeit gut angenommen hat. Er erledigt feinmotorische, kognitive und kreative Tätigkeiten. Sein besonderes Interesse für das Ausmalen von Bildern wird dabei berücksichtigt. Dabei wählt er selbst die Stifte aus.

Es kann eingeschätzt werden, dass Herr Kalweit die Wohnstätte „Wilhelmsthal“ als sein Zuhause angenommen hat. Seine Kontaktaufnahmen richtet er nach wie vor überwiegend an das Betreuungspersonal. Herr Kalweit kennt seine Mitbewohner(innen). Bei Kontakten zu ihnen muss er weiter intensiv unterstützt werden. Er interessiert sich wieder für seine Umwelt und zeigt Interesse an dieser. Ausflüge, Veranstaltungen und Feste nimmt er gut an. Dabei muss auch heute noch darauf geachtet werden, dass er sich jederzeit frei bewegen kann und er eine Rückzugsmöglichkeit hat.

Die Einzelfallhilfe konnte Schritt für Schritt stundenweise minimiert werden. Im Juni 2014 wurde die Einzelfallhilfe nach fünf Jahren beendet. Durch sie ist es gelungen, dass Herr Kalweit wieder am gemeinschaftlichen Leben teilnimmt und Freude am Leben entwickelt. Sein Verhalten ist nach wie vor durch Unruhezustände geprägt. Aggressives Verhalten tritt nur noch gelegentlich auf. Damit er nicht mehr in alte Verhaltensmuster zurück

fällt, arbeitet das Betreuungspersonal weiterhin einheitlich konsequent. Gewohnte Strukturen und Routinen werden beibehalten und die emotionalen Beziehungen stabilisiert. Im Team erfolgen regelmäßig Abstimmungen über das Handlungskonzept, um zeitnah auf Veränderungen bzw. neue Verhaltensmuster eingehen zu können. Niemand kann eine Prognose für die Zukunft von Herrn Kalweit abgeben. Mein Team steht vor neuen Herausforderungen auf dem Weg der Begleitung, der Sicherung von Lebensqualität und der Erlangung eines größtmöglichen Grades an Selbstständigkeit für Herrn Kalweit und nimmt diese in seinem Interesse an.

*Angelika Kurth
(Leiterin Wohnstätte „Wilhelmsthal“ - Wiesenweg)*



Herr Kalweit nimmt am Sportfest der Wohnstätte teil, auch wenn er es vorzieht, allein mit der Betreuerin Ball zu spielen.

Reha-Camp in Przylep

Unser Tagebuch

08.05.2014 - Donnerstag

Endlich war es soweit. Unsere Reise nach Polen konnte beginnen. Sieben Werkstattbeschäftigte aus den Betriebsstätten Kolkwitz und der Wäscherei hatten die Möglichkeit für zehn Tage nach Przylep, in das Deutsch-Polnische Begegnungscamp zu reisen. Anita Haupt, Sylvana Preuß, Kathrin Glaser, Bernd Hannusch, Hubert Miene, Steffen Kantor und Lars Karstedt waren die Teilnehmer.



Begleitet wurden sie von den Werkstattmitarbeitern Herrn Wiegeleben und Herrn Wolff. Auf der Fahrt wurden wir von der deutschen Polizei kontrolliert, nur gut das alle ihre Ausweise dabei hatten! Gegen 12:15 Uhr kamen wir im Deutsch-Polnischen Begegnungszentrum an, bezogen unsere Zimmer und gingen gemeinsam mit den polnischen Teilnehmer(innen) zum Mittagessen.

Nach den ersten Hippotherapien und dem Kennenlernen der Therapiepferde, verbrachten wir mit den polnischen Mitstreitern einen Abend am Lagerfeuer. Müde, in fremden Betten, aber zufrieden ging es in die erste Nacht.

09.05.2014 - Freitag

Aufstehen um 08:00 Uhr reichte aus, denn Frühstück war erst eine Stunde später bereit, tja andere Länder andere Sitten. Es tat uns sehr gut, mal richtig auszuschlafen. Frühstück um 09:00 Uhr, dann Therapie und um 14:00 Uhr Mittag. Erste Gelegenheit den kleinen Ort Przylep zu besichtigen, natürlich zu Fuß. Zwei Kilometer hin, in den nächsten Laden und das Sortiment studiert. Alles wurde eingekauft und die ersten polnischen Wörter blieben im Gedächtnis:

(Bitte – proszę, Danke – dziękuję,

Guten Tag – Dzień Dobry, Ja und nein – tak i nie)



Die Betreuung am Nachmittag endete mit sportlichen Aktivitäten vor der Haustür sowie einer spektakulären Flugshow gleich nebenan. Die Sportflieger auf dem benachbarten Grundstück zeigten ihr Können. Kunstflug vom Feinsten: Loopings, Rollen und Trudeln. Dann ein Kunstflug mit farbigem Nachbrennen der Flugbahn, ein Pilot zeichnete ein Herz am Himmel! Einfach super! Ein Volleyballturnier der Jugend von Zielona Góra und laute Musik begleiteten uns bis in den Abend. Das geplante Feuerwerk wäre ein schöner Abschluss gewesen, leider musste es wegen Gewitter und viel Regen ausfallen.

10.05.2014 - Samstag

Zehn Stunden Schlaf, reichlich Frühstück, dann warteten unsere Pferde auch schon auf den Reitausflug. Anschließend kam „Hauptling Winnetou“ und wir gingen alle zum Bogenschießen. Nach dem Mittagessen fuhren wir nach Zielona Góra ins Palmenhaus.

11.05.2014 - Sonntag

Am Sonntag stand die Hippotherapie, Gymnastik sowie die Wassergymnastik für alle im Mittelpunkt. Beim gemeinsamen Kaffeetrinken mit unseren polnischen Freunden versuchten wir die andere Sprache besser kennenzulernen. Am Abend saßen wir am Lagerfeuer. Es wurden Lieder gesungen, Gedichte aufgesagt und getanzt.



12.05.2014 - Montag

Auch am Montag sind wir reichlich und schmackhaft gepflegt worden. Um unsere schwindenden Vorräte aufzufüllen, unternahmen wir einen erneuten Fußmarsch in die nächste Ortschaft. Es mussten einige Złoty daran glauben, so dass unser Taschengeld weiter schwand. Ein Golfturnier sowie das therapeutische Schwimmen rundeten den Tag ab.

13.05.2014 - Dienstag

Der Tag begann mit einem Ständchen für Patricia (eine polnische Teilnehmerin). Sie feierte heute ihren 29. Geburtstag. Der Wechsel der Betreuer stand an. Gegen 11:00 Uhr trafen Frau Petko und Frau Hampel ein und wurden stürmisch begrüßt. Es erfolgte eine kurze Übergabe und Herr Wolff begab sich auf den Heimweg. Am Nachmittag fand eine Stadtführung in Nowa Sól statt. Ein Biologe zeigte uns jahrhundertalte, seltene Bäume, in einer Parkanlage. Des Weiteren besuchten wir einen Erlebnispark, wo die größten Gartenzwerg der Welt stehen. Dies ist auch im Guinness Buch der Rekorde belegt.



Anschließend konnten wir mit einem Holzboot eine kleine Tour über die Oder genießen. Dieser Oderabschnitt ist sehr naturnah und wird auch die „Wilde Oder“ genannt.

14.05.2014 - Mittwoch

Große Aufregung unter den polnischen Teilnehmer(innen), die wir uns gar nicht so richtig erklären konnten. Beim Frühstück erklärte uns dann Martha, unsere Dolmetscherin, das alle Therapien ausfallen. Heute findet eine Paralympics Meisterschaft im Dressur- und Parcoursreiten statt. Es trafen sich mehrere Gruppen mit behinderten Menschen aus den Städten Nowa Sól, Zielona Góra, Żary und Szprotawa. Wir verfolgten mit großer Begeisterung das Können der Teilnehmer. Jetzt konnten wir auch die Aufregung von heute Morgen verstehen, zwei Teilnehmer aus unserem Camp, Agnieszka und Marcin, nahmen auch an dem Wettkampf teil. Agnieszka belegte den 1. Platz und Marcin den 5. Platz, die Freude war natürlich auf allen Seiten sehr groß. Am Nachmittag hatten wir Freizeit, diese nutzten wir zu einem Ausflug per Pedes, über einen schönen Wanderweg in dem kleinen Ort. Der eine oder andere hatte noch mal Bedarf ein paar Złoty an den Mann zu bringen. Zurück im Camp, trafen wir uns mit unseren polnischen Freunden im Tipi, um ein Wandfries fertig zu gestalten. Da wir noch viel Spaß vertragen konnten, trafen wir uns vor dem Abendessen zum gemeinsamen Singen von polnischen und deutschen Liedern.



15.05.2014 - Donnerstag

Heute verlief der Tag ganz normal mit unseren Therapieangeboten. Am Nachmittag gingen wir gemeinsam spazieren. Lars, Bernd und Kathrin lieferten sich anschließend ein spannendes Tischtennismatch. Wer wollte, der konnte an einer Typberatung und anschließendem Schminken teilnehmen. Barbara, gelernte Visagistin, hatte uns dieses Angebot unterbreitet. Von einigen Mädchen und einem Jungen wurde dies mit Freude angenommen. Wer kein Interesse daran hatte traf sich zu sportlichen Aktivitäten, Gesellschaftsspielen oder Gesprächsrunden mit den polnischen Freunden. Der Abend endete mit der Schwimmtherapie. Danach war uns nur noch nach einer heißen Dusche und dem warmen Bett zumute.



16.05.2014 - Freitag

Der letzte Tag war angebrochen, das letzte Mal alle Therapien genießen. Auch heute gab es ein Geburtstagskind. Frau Petko hatte Geburtstag, wir gratulierten ihr alle. Zum Frühstück gab es noch ein Ständchen von den polnischen Teilnehmer(innen). Am Abend trafen wir uns im Tipi zum gemeinsamen Abendessen am Lagerfeuer. Es gab Gegrilltes und Kartoffelsalat. Sehr lecker! In der Zwischenzeit war die Leiterin der Einrichtung aus Zielona Góra, Carolina, eingetroffen. Für alle, die Carolina noch nicht kennen, sie ist Musiktherapeutin und kann alle Leute mit ihrer Musik begeistern!

Allen Teilnehmer(innen) wurde zu dem erfolgreichen Camp gratuliert. Jeder erhielt eine Urkunde und ein kleines Geschenk.

Auch wir bedankten uns und überreichten unsere Gastgeschenke an die Einrichtung und an Martha, für ihre tolle Unterstützung. Anschließend übernahm Carolina das Kommando. Wer wollte, konnte mit Trommeln oder mit einem anderen Instrument spielen. Carolina gab den Rhythmus vor, es war gar nicht so einfach, sich darauf zu konzentrieren und den Takt zu halten. Wir tanzten um das Lagerfeuer, jeder wurde miteinbezogen. Alle hatten einen Riesenspaß. Um wieder zur Ruhe zu kommen, wurde zum Schluss mit den tibetischen Klangschalen musiziert. Um 21:30 Uhr war dann Schluss. Ein erlebnisreicher Tag ging zu Ende.

17.05.2014 - Samstag

Heute geht es nach Hause. Wir sind schon um 07:00 Uhr aufgestanden, um unsere Sachen im Auto zu verstauen. Kein leichtes Unterfangen, aber nach einigem Hin und Her war es endlich geschafft. Was nicht in den Kofferraum ging, musste eben auf den Schoß genommen werden. Es wurden noch einmal die Zimmer kontrolliert, ob auch nichts vergessen wurde. Dann genossen wir zum letzten Mal das reichhaltige Frühstück. Anschließend verabschiedeten wir uns von den polnischen Teilnehmer(innen). Alle bedauerten, dass die erlebnisreiche Zeit so schnell vorbei war. Aber was muss das muss! Es war ein schöner und erlebnisreicher Urlaub!

Rita Hampel (Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung, Betriebsstätte 6, Kolkwitz)

Michaela Petko (Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung, Betriebsstätte 3, Wäscherei)

VIVA, VIVA, VIVA MALLORCA!

Unsere erste Flugreise...

Ein Traum wurde wahr... Ja wir waren in Mallorca - unglaublich... Jetzt können wir endlich darüber berichten...

Der 23. September, der Tag auf den alle solange gewartet haben, war nun da und unsere Reise konnte beginnen. Die Aufregung, Neugier und Vorfreude kannte kaum noch Grenzen. Ankunft Flughafen Dresden, alles klappte reibungslos, als wenn wir nie anders Urlaub gemacht hätten. Der „Anfängerstatus“ blieb allen verborgen. Naja, wir hatten ja auch schon geübt.

Dann fühlten wir es, das große tolle Gefühl zu fliegen. Schwer zu beschreiben, aber einfach wundervoll. Den nächtlichen Anblick vom Himmel über den Baleareninseln konnten wir lange genießen. Unser Flieger spendierte einen ausgiebigen Rundflug, da unsere Landebahn nicht frei war. Bei uns „Erstfliegern“ war die Zugabe natürlich herzlich willkommen. Irgendwann schnupperten wir dann endlich Urlaubsluft und haben sofort gespürt, dass wir wieder im Sommer angekommen sind. Unglaublich, gerade noch die Herbstsachen getragen, mal schnell 2,5 Stunden mit dem Flieger unterwegs und schon sind die Sommersachen wieder ausreichend...

Im Hotel angekommen, schmückten wir uns mit den berühmten ALLINCLUSIVE-Bändchen, damit Leib und Seele die nächsten Tage bestens versorgt werden konnten. Schnell noch ein Rundumblick in unserem Urlaubsdomizil und dann die Zimmer sichten, denn wir waren ja schon einige Stunden unterwegs und ein wenig „kaputt“. Ja, auch Urlaub strengt an!

Der erste richtige Urlaubstag begann natürlich mit einem ausgiebigen und üppigen Frühstück. Es hat schon einige Zeit in Anspruch genommen, ehe wir alle Köstlichkeiten des Buffets ausgekundschaftet hatten. So nun aber los. Unser erster Spaziergang musste viele offene Fragen beantworten. Wie sieht es aus, das Mittelmeer? Wie fühlt es sich an? Ist es wärmer als unsere Ostsee? Was ist los auf dem Ballermann? Eines war sicher, hier konnten wir tolle Tage erleben und unsere Urlaubsstimmung würde durch nichts zu trüben sein.

So nun weiter im Programm, lecker Schlemmen beim Mittagessen, ein Nickerchen am Pool, eine kleine Abkühlung... Oh die Zeit für Kaffee und etwas Süßes ist gekommen. Das Schlemmen haben wir an keinem Urlaubstag ausgelassen. Über die mitgebrachten zusätzlichen Kilos an Körpergewicht bewahren wir lieber Stillschweigen.

Am nächsten Tag nahmen wir den Strand in Besitz. Tolle Erfindung diese bequemen Strandliegen. Dank der neuen Benimmeregeln auf der Urlaubsinsel herrschte eine traumhafte Ruhe. Stolz waren wir zunächst auf die ergatterten



Unser Urlaubsdomizil.



Na, neidisch?



Traumkulisse.

Plätze in der ersten Reihe. Ein Platz der aber leider nicht weiterzuempfehlen ist. Der voranschreitende Wellengang verdrängte uns stündlich. Das Sammeln von Muscheln gestaltete sich etwas unbefriedigend, aber durch unsere Ausdauer konnten wir doch noch einige Schätze ergattern. Wir verbrauchten einige Liter Sonnenmilch. Schließlich sollten alle zu Hause sehen, dass wir aus einem entfernten Urlaubsziel kommen. Übrigens gingen über 20 Urlaubskarten in die Heimat.

Für die Mädels wurde es nun abends endlich Zeit ihrem Shoppinghobby nachgehen zu dürfen. Natürlich sehr zum Leidwesen der Männer. Aber auch für ihre Bedürfnisse war schnell eine Lösung gefunden. Wir parkten sie in der nächsten Bar und sie durften Fußball schauen. Jetzt hatten wir zwar keine Tütenträger mehr bei uns, aber dafür waren wir ohne nörgelnde Begleiter unterwegs.

Was wäre ein Mallorcaurlaub ohne einen Trip nach Palma? Die Inselhauptstadt ließen wir uns natürlich nicht entgehen. Eine tolle Sightseeing-Tour brachte uns Land, Kultur und Leute näher. Kreuzfahrtschiffe, Palmen, Yachthafen, Sonne, die eindrucksvolle Kathedrale, eine romantische Altstadt bescherten uns einen Urlaubstag wie aus dem Bilderbuch. Den Abend ließen wir im orientalischen Restaurant des Hotels ausklingen. Der Versuch mit Stäbchen zu essen scheiterte jedoch.

Die Inselrundfahrt am nächsten Tag zeigte uns die herrliche Gebirgslandschaft mit den tausendjährigen Olivenbäumen und Dörfer mit der inseltypischen Architektur. Von den Serpentinstraßen hatten wir eine herrliche Aussicht auf kleine Buchten mit glasklarem Wasser. Der grandioseste Ausblick bot sich uns vom Cap Formentor.

Wer aufmerksam gelesen hat, wird feststellen, dass eigentlich noch die Eindrücke vom Nachtleben auf dem Ballermann fehlen. Und so nah dran werden wir so schnell nicht wieder sein. Also haben wir genauer hingeschaut. Das Cocktailtrinken aus Eimern haben wir uns natürlich nur von Weitem angesehen. Der Megapark bietet von früh bis spät Dauerpartyspaß. Das Oktoberfest hatte begonnen und es fühlte sich an, als wenn wir in bayrischen Gefilden unterwegs wären. Beim Bierkönig muss man sich einen Platz hart erkämpfen. Alles in allem ist jede Menge los und für jeden Geschmack etwas dabei. Wir waren aber lieber die Zuschauer aus der Ferne.

Alles hat ein Ende und so auch unsere Reise. Ein letzter, leckerer Sangria an der Strandpromenade und dann hieß es Koffer packen. Neben den Sachen verstauten wir auch eine Fülle an unvergesslichen Urlaubserinnerungen. Für alle waren es aufregende und erlebnisreiche Tage. Und wer weiß in welchem Flieger wir im nächsten Jahr sitzen. Eines steht schon fest, für den 4. Juli 2015, unserem Wohnstättenfest, packen wir all unsere Urlaubserinnerungen wieder aus und feiern eine zünftige Malleparty. Und dann testen wir auch einmal das Trinken aus Eimern. Die einen Meter langen Trinkhalme liegen schon parat

Klaudia Grams
(Leiterin Wohnstätte „Wiesenweg“)



Martin, unser Ballermannkönig und sein Revier.



Unterwegs auf Bildungsreise.



Ein Prost mit dem spanischen Nationalgetränk.

Mallorca – Impressionen

Sommer, Sonne, Strand und Meer...



Impressum

Herausgeber
Behindertenwerk Spremberg e.V. - BWS
BWS Behindertenwerk GmbH
Wiesenweg 58 / 03130 Spremberg

Telefon 03563 342-180
Fax 03563 342-199
info@bws-spremberg.de
www.bws-spremberg.de

Redaktionsleitung
Olaf Taubenek

Fotos
Mitarbeiter(innen) des BWS
twinlili / pixelio.de
Jürgen / pixelio.de



F R O H E

Weihnachten

Weihnachtszeit – zur Ruhe kommen,
sich besinnen, Klarheit schaffen und
Kraft sammeln für das kommende Jahr.
In diesem Sinne wünschen wir erholsame Weihnachtstage
und einen guten Start ins neue Jahr!

Olaf Taubenek
Geschäftsführer





*Zum Weihnachtsfest frohe und besinnliche Stunden,
für das neue Jahr Gesundheit,
Glück und Erfolg.*



Behindertenwerk Spremberg e.V. - BWS
BWS Behindertenwerk GmbH

www.bws-spremberg.de

Die oben abgebildeten Artikel wurden im BWS hergestellt und auf dem Spremberger Weihnachtsmarkt verkauft.